

## **Rahmenbedingungen :**

**1. Anschrift unserer Einrichtung :** Gemeindecindergarten  
Schulstr. 16  
82269 Geltendorf  
Tel.: 08193 / 999204  
  
Fax:08193/9321 – 23  
E-Mail: [kindergarten@geltendorf.de](mailto:kindergarten@geltendorf.de)

**Anschrift des Trägers :** Gemeinde Geltendorf  
Schulstr. 13  
82269 Geltendorf  
Tel.: 08193 / 9321 – 0  
Fax: 08193 / 9321 – 23  
E-Mail : [Gemeinde@Geltendorf.de](mailto:Gemeinde@Geltendorf.de)

### **1.1 Geschichte des Gemeindecindergartens**

Auf Grund des immensen Platzmangels im Katholischen Kindergarten wurde am 13. November 1995 der Gemeindecindergarten in Kellerräumlichkeiten der Grundschule als Übergangslösung eröffnet.

Zu dieser Zeit bestand der Kindergarten aus zwei Regelgruppen mit einer Öffnungszeit von 8.00 Uhr bis 11.30 Uhr bzw. von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr (lange Gruppe). Ab September 1997 wurden die Zeiten jeweils um eine halbe Stunde verlängert.

Im September 2000 wurde die Integrationsgruppe gegründet. Hierzu wurde der Werkraum der Schule abgegeben und umgebaut. Auch das Team vergrößerte sich von vier auf sieben Mitarbeiter vorwiegend in Teilzeit angestellt.

Fünf Jahre später nahm der Kindergarten erstmals zweieinhalbjährige Kinder auf. Gleichzeitig wurde die Anzahl der Integrationsplätze von fünf auf sieben erhöht und dann 200 noch einmal auf acht Plätze.

Ab September 2008 wurde Mittagessen in der Einrichtung angeboten. Die Kindergartenkinder hatten nun die Möglichkeit die Einrichtung von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr zu besuchen. Inzwischen gibt es zwei Essensgruppen.

Im Jahre 200 hat der Kindergarten die Mittagsbetreuung der Schulkinder übernommen. Schnell war der Bedarf so groß, dass diese aus dem Kindergarten ins Dachgeschoss der Schule ziehen musste.

Im September 200 wurde aus der Mittagsbetreuung der Schulkinder ein Hort, angegliedert an den Kindergarten und bestehend aus einer Gruppe. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Grundschule. Inzwischen besteht der Hort aus zwei Gruppen mit drei Räumen weiterhin in der Schule.

Unser Team hat sich mit den Jahren auf 15 Mitarbeiter erhöht.

## 1.2 Lage der Einrichtung und Sozialraum

Der Einzugsbereich unserer Einrichtung ist die Gemeinde Geltendorf mit ihren dazugehörigen Dörfern. (Hausen, Kaltenberg, Walleshausen, Petzenhofen, Wabern, Unfriedhausen und Jedelstetten.)

Die Kita liegt in der Nähe des Waldes. Zu Fuß sind wir schnell auf Wiesen und Feldern. Das Gebiet um den Kindergarten ist vorwiegend durch Einfamilienhäuser und verkehrsberuhigter Zonen (Spielstraßen) gekennzeichnet. Sportvereine, die Gemeindebücherei, das Bürgerhaus, der öffentliche Spielplatz und Freizeitmöglichkeiten liegen in unmittelbarer Nähe.

Der Kindergarten ist im hellen Untergeschoss der Schule untergebracht, der Hort ist im alten Gebäude der Schule untergebracht.

Die katholische Kirche und der dazugehörige Kindergarten liegen in unmittelbarer Nähe.

## 1.3 Bauliche Ausstattung: Räume und Außenanlagen

Im Kindergarten am 30 Meter langem Flur sind rechts (Richtung Osten) drei Gruppen untergebracht, neben dem großen, hellen Gruppenräumen schließen sich je ein Nebenraum an. Zwischen den Haupträumen befinden sich die Garderoben.

Im Westen befinden sich gegenüber der Haupträume, die Mehrzweckhalle, das Büro und Personalzimmer, ein Lager, das auch als Therapeutenzimmer genutzt wird, die Küche und die Toiletten und der Waschraum, sowie ein Hauswirtschaftsraum.

Zum Kindergarten gehört ein sehr großer Garten, der über eine Brücke zu erreichen ist.

## 1.4 Personelle Besetzung

Unser Team besteht aus, Kindheitspädagogen (Bachelor), Erzieher, Kinderpfleger und Praktikanten.

Des Weiteren sind eine Reinigungskraft und der Hausmeister für unsere Räumlichkeiten eingestellt.

## 1.5 Raumkonzept zu Spiel und Bildungsräumen

Jeder Gruppenraum verfügt über verschiedene Spiel-Bau- und Kreativecken. Die Nebenräume bieten Rückzugsmöglichkeit oder Raum für Bau oder ähnliche Projekte. In zwei Räumen befindet sich ein Hochbau.

Der Mehrzweckraum dient als Turn, Bewegungs- und Ruheraum.

Der Flur lädt zum Spielen ein.

Im Lager befindet sich eine Werkbank, allerlei Bastelmaterial, ein Box sack und allerlei Spiele. In diesem Raum finden auch Therapien statt.

Hier kann man sich zurückziehen und in kleinen Gruppen arbeiten, spielen, werken....

In der Küche befindet sich eine Kinderküche die regelmäßig von allen Gruppen genutzt werden kann.

## 2. Gesetzliche Grundlagen

### 2.1 BayKiBiG mit AV BayKiBiG

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das

*Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege – Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz*

kurz das BayKiBiG.

Es wurde vom Landtag des Freistaates Bayern am 8. Juli 2005 verabschiedet.

Zusätzlich gibt es eine Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

## **2.2 §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

Kinder sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Im Gemeindekindergarten wird der gesetzlich verankerte Kinderschutz gemäß Art 9a BayKiBiG und gemäß §8 a SGB VIII sichergestellt.

Sie können jederzeit Einblick in unser einrichtungsbezogenes Schutzkonzept nehmen

## **2.3. Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan und Bildungsleitlinien**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist der Orientierungsrahmen und eine Handlungsanleitung zur Ausführungsverordnung des Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert.

Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese nominierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können. Der Plan versucht, Bildungs- und Erziehungsprozesse für Kinder von Geburt an bis zur Einschulung umfassend und systematisch zu beschreiben. Er wendet sich gegen fachliche Beliebigkeit und tritt ein für Chancengleichheit und hohe Bildungsqualität für alle Kinder.

## **3. Unsere Grundsätze**

### **3.1 Rolle der Erzieherin**

Jeder Erwachsene sollte sich seiner Vorbildfunktion bewusst sein. Deshalb verhalten wir uns dem Kind gegenüber authentisch, einfühlsam und unterstützend. Das Kind benötigt ein spürbares Interesse der Bezugspersonen an seiner Tätigkeit, an seinen Empfindungen und Erkenntnissen. Wir ermuntern die Kinder dazu, ihre Gefühle, Interessen und Ideen auszudrücken. Die Qualität von Beziehungen ist wichtig für die Qualität der Bildung. Durch gezielte Beobachtungen versuchen wir herauszufinden, welche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse, Fragen und Wünsche die Kinder haben, also zu erkennen, in welcher konkreten Situation sie sich befinden. Im Team werden Beobachtungen ausgetauscht, reflektiert und Ergebnisse zusammengefasst und neue Handlungsebenen entwickelt.

Dementsprechend planen wir unsere Angebote, um die kindliche Lust zu unterstützen, sich ein Bild von der Welt zu machen.

Wir nehmen Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Es geht uns darum, sie in ihren Besonderheiten und Eigenheiten zu verstehen. Wir wollen jedem Kind helfen, sich seinen Möglichkeiten entsprechend zu entwickeln.

### **3.2 Bild vom Kind**

Unser Hauptanliegen ist es, dem Kind eine lebendige und anregende Atmosphäre zu schaffen, in der es sich wohl und geborgen fühlt. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, und orientieren uns dabei an ihren Stärken. Kinder eignen sich die Welt im Spiel an – begleitet von Menschen (Eltern, Freunde, Erzieher...), die Sicherheit und Schutz gewähren und verlässliche Beziehungen bieten. Wir begleiten sie durch den Alltag und sorgen für ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden.

### **4. Unser pädagogischer Ansatz**

4.1 „Hilf mir es selbst zu tun.  
Zeig mir, wie es geht.  
Tu es nicht für mich.  
Ich kann und will es alleine tun.  
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.  
Sie sind vielleicht länger,  
vielleicht brauche ich mehr Zeit,  
weil ich mehrere Versuche machen will.  
Mute mir auch Fehler zu,  
denn aus ihnen kann ich lernen.“

Maria Montessori

### **Liebe Eltern,**

vielleicht ist es für Ihr Kind das erste Mal, in der Obhut fremder Menschen zu sein. Das setzt ein hohes Maß an Vertrauen voraus, denn Sie kennen uns nicht gut. Bei unserem Willkommensgespräch, das nach der Unterzeichnung des Aufnahmevertrages stattfindet, erfahren wir von Ihnen wichtige Dinge, wie Abschieds- und Trösteritiale, Lieblingsspielsachen etc. um für Ihr Kind Gewohntes in der Anfangszeit mit einfließen zu lassen. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres wählen wir im Team ein Jahresthema, Die thematischen Schwerpunkte und die inhaltliche Umsetzung bestimmt die Zusammensetzung der Gruppe. Die Gestaltung wird dem Alter und Können des Kindes angepasst. Auch wir im Team sind alle verschieden, wir erleben dies als Bereicherung und lehnen Uninformiertheit ab. Unsere Gemeinsamkeit sehen wir in der humorvollen, wohlwollenden und fördernden Begleitung ihres Kindes. In der Umsetzung sieht das so aus: wir arbeiten mit dem einzelnen Kind, in Klein- sowie in der Großgruppe. So gehen wir sicher, da wir ein breites Altersspektrum in unserer Einrichtung haben, allen Kindern alters- und entwicklungsspezifisch gerecht zu werden. Dabei fließen meist mehrere Förderinhalte ineinander. Nachfolgend werden wir Ihnen unsere Ziele erläutern, diese werden laufend fortgeschrieben, hinterfragt, verändert und gegebenenfalls auch neu formuliert.

## **Ziele und Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit**

Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Erweitert wird dies durch:

- Einflüsse Maria Montessori – da es uns wichtig ist, dass die Kinder Meister ihrer selbst werden können,
- situationsorientierten Ansatz, da Kinder aktiv Teile des Alltags mitbestimmen können
- und tiergestützte Pädagogik, um Sicherheit im Umgang mit Tieren zu erfahren

Unser Ziel ist es, durch unsere Haltung dem Kind gegenüber gepaart mit der Freude an unserer Arbeit mit ihm, einen Grundstock an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Eigenliebe, soziale Kompetenz und Freude am Lernen, mitzugeben.

Dabei gilt:

„Sage es mir, und ich vergesse es, zeige es mir und ich erinnere mich; lass es mich selbst tun, und ich behalte es.“ Konfuzius.

## **Soziale Kompetenzen**

„Toleranz beginnt dort, wo das eigene Weltbild aufhört.“

## **Miteinander nicht gegeneinander**

Wir stehen Ihrem Kind bei der Weiterentwicklung seines Selbstwertgefühls zur Seite. Unsere Grundhaltung ist, dass wir das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen annehmen.

Wir begleiten es und sind ihm Vorbild in unserer Wertschätzung ihm, den Kollegen, Eltern und allen die mit uns zu tun haben, gegenüber. So kann es lernen sich selbst und andere unabhängig von Leistung und Fähigkeit, Kultur und Herkunft zu akzeptieren und zu respektieren.

Das so gewonnene Selbstvertrauen trägt dazu bei, tragfähige Beziehungen aufzubauen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Meister seines Selbst zu sein. Es respektiert, dass seine Möglichkeiten dort aufhören, wo die Grenzen des anderen beginnen. Durch unser Vorbild und verschiedenen Medien unterstützen wir diesen Prozess. Da große Anteile des Kindergartenalltags im freien Spiel gestaltet werden, hat das Kind Möglichkeiten seine soziale Kompetenz zu erproben, zum großen Teil selbst zu entscheiden, mit wem, wann, was und wie lange zu spielen. Unsere Aufgabe ist es, den Alltag sachlich so zu gestalten, dass das Kind zur Eigenaktivität angeregt wird und somit möglichst großen Spielraum für eigene Entscheidungen erhält und seinen Wissensdrang anzuregen. Auch beobachten wir sehr genau und regelmäßig um bei Bedarf unterstützend eingreifen zu können und Entwicklungen positiv oder regulierend zu unterstützen. Ziel ist es, dem Kind zu eigenen Lösungen zu verhelfen, lernen emphatisch zu sein und andere Perspektiven verstehen zu lernen.

So erhält es die Möglichkeit in sogenannten Kinderkonferenzen aktiv an der Mitgestaltung seines Umfeldes teilzunehmen, z.B. beim Regelerstellen, bei der Raumgestaltung und vielem mehr die Grundzüge des demokratischen Miteinanders kennenzulernen.

Wir bieten gruppenübergreifende Projekte an, damit die Kinder der verschiedenen Gruppen Kontakt zueinander finden, was den Reichtum an Verschiedenheit noch erhöht, dabei lernen sie unvoreingenommen auf jedes Kind und Erwachsenen zuzugehen.

## **Kognitive Kompetenzen durch Förderung der Motivation und der Neugierde**

Wer neugierig ist, lernt, wer lernt, ist neugierig, er hat nie ausgelernt. Alfred Selacher (Lebenskünstler)

Der Bildungsplan stellt das Kind und dessen Entwicklung und Bildung in den Mittelpunkt. In erster Linie geht es darum, die Fähigkeiten des Kindes zu stärken und durch Eigenaktivität zu fördern. Es darf Fehler machen, eigene Lösungsansätze finden und bekommt von uns die Zeit und das nötige Material, um sich auseinanderzusetzen. Wir legen sehr viel Wert auf eine lernanregende Atmosphäre, die die Kinder motiviert, ihre Sichtweisen, Gedanken und Ideen zu den verschiedenen Angeboten zu äußern. Dabei achten wir darauf, das Kind in seinen Aktivitäten nicht zu stören, damit es sich intensiv mit seinem Material auseinander zu setzen. Da es auch Materialien, die seinen Ehrgeiz anspornen und eine Herausforderung an sein Können stellen, nehmen darf, wird es lernen Schwierigkeiten nicht aus dem Weg zu gehen. Dabei kann das Beobachten anderer Kinder hilfreich sein, um auf eigene Lösungen zu kommen. Erfolg führt bei Kindern dazu, dass sie ihren Maßstab heraufsetzen, aber bei Misserfolgen den Maßstab niedriger ansetzen. In dem Fall wird das Kind durch uns ermutigt, es zu einem anderen Zeitpunkt erneut zu versuchen, ohne negative Bewertung oder unrealistische Erwartungen und Anforderungen an es zu stellen.

Selbstregulierendes Verhalten wird durch uns unterstützt, indem wir Handlungen und Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind Möglichkeiten aufzeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Kinder sind von Natur aus an allem interessiert.

Zur Bildung gehört auch die Erweiterung des Alltagswissen, deshalb bieten wir verschiedene Exkursionen an, wie z.B. den Besuch im Planetarium, der Feuerwehr, Krankenhaus, Polizei und verändern oder erweitern dieses Angebot je nach Jahresthema und besprechen kindgerecht aktuelle Themen.

### **Über alle Sinne wahrnehmen**

„Nichts ist im Verstande, was nicht zuvor in den Sinnen war.“ Emilia Reggio

Im Mittelpunkt der Entwicklung eines Kindes steht Bewegung.

Durch Bewegung entwickeln sich das Kind und sein Nervensystem. Die Bewegung steht in Wechselwirkung zum seelischen Empfinden.

Freude, Trauer, Wut oder Angst und Wohlempfinden werden über Bewegung ausgedrückt oder abgebaut.

Was das Kind über alle Sinne erfahren darf, wird es auch behalten. Es nimmt sich selbst, andere und seine Umwelt wahr.

Über das Riechen, Hören, Schmecken, Sehen und Tasten erfahren wir unser Umfeld.

„Keine Information nützt uns ohne Bedeutung. Alles Bedeutungslose entzieht sich der Wahrnehmung“

Für uns bedeutet dies den Kindern vielfältige Angebote in dieser Richtung zu bieten, so bieten wir nicht nur im Haus Bewegungsmöglichkeiten, sondern gehen regelmäßig nach draußen, nicht nur in den Garten, sondern auch in den Wald, der natürliche Hindernisse, Naturmaterialien... zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen bietet.

Um alle anderen Sinne zu schulen, bieten wir Spielangebote, praktisches Tun, wie Gemüse schneiden, kochen, kleistern und vieles mehr.

Zur Sinnesförderung zählt auch das regelmäßige Turnen und verschiedene Bewegungsangebote.

## **Musik und Rhythmus**

„Das wichtigste in der Musik steht nicht in den Noten“ Gustav Mahler

Wir integrieren in unseren Alltag Singspiele, Lieder und einfache Tänze. Das Kennenlernen und der sachgemäße Umgang einfacher Orff - Instrumente wird durch experimentieren mit den Instrumenten verbunden, wir verklanglichen aber auch Geschichten, Gedichte oder Märchen. Gleichzeitig verwenden wir auch sogenannte Körperinstrumente, (Klatschen, Schnalzen, stampfen ...etc.) um Namen in Silben zu zerlegen oder einfache wiederholende Bewegungsreihenfolgen nachzuahmen.

## **Wertorientierung und Religion**

„Das Höchste ist das Verständlichste, das Nächste das Unentbehrlichste“ (Novalis, dt. Lyriker)

Das Verständlichste ist dem Kind alles, was mit ihm zu tun hat. Grundsätzlich ist es unvoreingenommen und offen. Behinderung, Hautfarbe Geschlecht, Religion... spielt im Leben des Menschen keine übergeordnete Rolle, solange die eigenen Grenzen und die des anderen respektiert und geachtet werden. Dies beinhaltet die Wertschätzung eines jeden Menschen, egal welcher Herkunft oder Bildung. Unser Ziel ist es durch unsere Haltung dies zu bewahren. Dies bedeutet ein immerwährendes Hinterfragen der eigenen Person und Weltanschauung. Wir wollen den Kindern durch ein breites Spektrum mittels Geschichten und Gesprächen anbieten, andere Religionen und Lebensformen kennenzulernen. Die geschieht wertfrei. So erfahren sie, dass das Leben vielschichtig ist und nur dadurch auch interessant wird. Zeit und Offenheit für Fragen der Kinder, sachliche Informationen und unser Vorbild ermöglichen dem Kind Wissen und Toleranz zu erweitern.

Im Jahreskreis findet die Religion und Tradition ihren Platz und wir nehmen dies selbstverständlich auf. Da wir ein Gemeindekindergarten sind, haben wir keine spezielle Ausrichtung und durch die Vielschichtigkeit unserer aufgenommenen Kinder wird unser Angebot dementsprechend ausgerichtet.

## **Mathematisch- naturwissenschaftlicher Bereich**

„Die Mathematik ist mehr Tun als eine Lehre“ L.E.J. Brouwner (Mathematiker)

Musik, Jahreskreislauf, Rhythmus, Zeit, Raum, Formen, Größe, Gewichte, Mengen, Zahlen- fast alles unterliegt einer mathematischen Grundordnung. Kinder leben damit, sie begreifen intuitiv, dass alles in eine Ordnung zu bringen ist und in Beziehung zueinander steht. Wir wollen Kindern bewusst machen, dass Mathematik zum Alltag gehört und ihnen damit die Scheu davor nehmen. Unsere Aufgabe ist es Kinder sensibel dafür zu machen, dass Mathematik überall zu finden ist. Vom Alltäglichen, wie z.B. den Tisch nur für Anwesende zu decken, zuerst die Hose, dann die Schuhe, bis über komplexere Zusammenhänge. Dies passiert spielerisch im Alltag, auf Spaziergängen in Verkehrssituationen oder bei genauer Betrachtung, wie z.B. von Bienenwaben oder Spinnennetzen.

## **Sprache**

„Jeder Mensch kommuniziert - auch wenn er nichts sagt“ Paul Watzlawick  
(Kommunikationswissenschaftler)

Wir werden in eine Welt voller Worte geboren. Die Sprache ist eines der wichtigsten Ausdrucksmittel, das der Mensch neben seiner Körpersprache besitzt. Durch sie nimmt er Kontakt zu seiner Umwelt auf, äußert seine Wünsche und Bedürfnisse. Kinder erfahren zu Anfang ihre Umwelt durch Wahrnehmung und Bewegung und setzen sich somit mit dieser auseinander. Nach und nach bringen sie ihre damit gemachten Erfahrungen in sprachliche Verbindung. Wir gehen auf Fragen ein und spielen verschiedene Möglichkeiten mit dem Kind sprachlich durch. Die Freude am Fabulieren, sinnieren und auch philosophieren wird geweckt. Sprachförderung im Kindergarten stellt ein durchgängiges Prinzip im pädagogischen Alltag dar und wird auf vielfältige Weise begleitet, angeboten und angeregt. Wie in allen Bereichen spielt unser Vorbild eine große Rolle. Wir nehmen Kinder ernst, hören ihnen zu, lassen sie erzählen, mit an Entscheidungen teilhaben. Gesprächsregeln werden eingehalten und die Körpersprache darf vom gesprochenen Wort nicht abweichen. Durch gezielte und regelmäßige Beobachtung der Sprachentwicklung weisen wir Eltern bei Bedarf auch auf eine zusätzliche Förderung durch einen Logopäden hin.

Im Stuhlkreis fließen regelmäßig phonetische Übungen, zusammengestellt aus verschiedenen Sprachübungsprogrammen, ein.

## **Phantasie und Kreativität**

„Phantasie ist wichtiger denn Wissen, denn Wissen ist begrenzt!“ Albert Einstein

Dies umfasst in unserer Einrichtung nicht nur die ästhetische Erziehung im musischen und gestalterischen Bereich, welche natürlich in vielfältiger Art und Weise angeboten wird. Kinder erkunden und erschließen sich ihre Welt und stellen sie gestalterisch nach ob malend, nachspielend oder bauend, jedes Kind hat seine Vorlieben.

Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit fremder Kultur und Kunst - das Kennenlernen verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten und auch diese anzuerkennen.

Kreativität ist auch die Fähigkeit, neue auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Das beinhaltet auch die Lösung von Problemen. Durch das spielerische in - andere - Rollen schlüpfen erweitern sich der Horizont und die Toleranz gegenüber Andersdenkenden.

### **4.2 Es gibt ein Leben außerhalb des Kindergartens**

Wir stehen im engen Kontakt mit dem Amt für Jugend und Familie. Insbesondere ist hier die gesetzliche Verankerung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach §8a SGB VIII mit dem Träger hervorzuheben.

Wir arbeiten eng mit unseren Therapeuten zusammen, die fast alle zu uns ins Haus kommen und uns somit mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Die Schule, vor allem die Grundschullehrer, sind unsere Ansprechpartner, wenn ihr Kind das Schulalter erreicht hat.

Da unser Träger die Gemeinde ist, stehen wir in engem Kontakt zu den Mitarbeitern derselben.



Wir besuchen regelmäßig verschiedene Institutionen wie Polizei, Feuerwehr, Wasserwacht, Krankenhaus etc.

Wir besuchen jedes Jahr das Planetarium, die Marionettenbühne Mering und den Weiler Streichelzoo.

Einmal im Jahr unternehmen wir mit allen Kindergartenkindern einen Ausflug.

### 4.3 Partizipation

#### Fachwissenschaftliche Definition

Der Begriff der Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung.

Partizipation in Kindertageseinrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung.

Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag.

Nach §9 > SBGVIII ist „die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigem, verantwortungsvollem Handeln (...) zu berücksichtigen“.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Haltung der Erzieher/innen.

Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Die UN- Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben:

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Für Kinder ist dies meist die erste Erfahrung mit Demokratie (Freiheit, Solidarität, Gleichberechtigung). Wir bieten den Kindern an, ihren Alltag so weit wie möglich aktiv mitzugestalten.

Die Beteiligung der Kinder findet im täglichen Umgang miteinander statt.

Den Morgenkreis bestimmen die Kinder mit. Sie bringen Themen ein, die sie beschäftigen und interessieren, gestalten aktiv durch Wünsche nach Spielen, Büchern etc. ein. Der Tag wird besprochen, die Raumgestaltung und bestehende Regeln.

Kinder können in einer Kinderkonferenz ihre Themen, Fragen, Ideen, Sorgen und Nöte einbringen.

Die Gruppe kann die Themen aufgreifen, diskutieren und daraus Neues entwickeln.

In jedem Fall ist eine Kinderkonferenz mehr als ein Mitteilen von Informationen an die Kinder.

Im Freispiel wählen sie Partner, Spielecke, Dauer des Spiels nach ihren Bedürfnissen.

Hierbei lernen Kinder auch Kompromisse einzugehen und Bedürfnisse anderer zu berücksichtigen.

Dabei wird jedem Kind zugehört und seine Anliegen ernst genommen. Durch diese Haltung werden Kinder ermutigt, eigene Gedanken und Bedürfnisse zu formulieren.

Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen, einige Beispiele hierfür sind:

- Bedürfnisse in Worte fassen
- Eigene Meinung bilden/andere Meinungen tolerieren

- Konflikte bewältigen/lösen
- Eine Gesprächsdisziplin entwickeln
- Zuhören/ausreden lassen
- Aufgaben lösen – gemeinsam oder alleine
- Gefühle, Interessen, Kritik erkennen, äußern, begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Gemeinsam aufgestellte Regeln einhalten/neu diskutieren
- Selbstbewusstsein stärken

#### 4.4 **Beschwerdemanagement**

Unter Beschwerdemanagement versteht man die Planung, Durchführung und ggf. Überprüfung und Fortschreibung, die ein Unternehmen im Zusammenhang mit Beschwerden unternimmt. Dabei ist das Ziel des Beschwerdemanagements nicht, nie wieder Beschwerden zu erhalten. Vielmehr soll ein konstruktives Beschwerdemanagement dazu führen, dass die angegriffene Kundenzufriedenheit wiederhergestellt wird und negative Konsequenzen, die aus der Kundenunzufriedenheit erwachsen können, geringgehalten werden.

#### **Kinder**

Unter Umständen erste Erfahrungen mit Beschwerden  
 Ein Üben, Gefühle wahrzunehmen und zu formulieren  
 Beobachtungsgabe und Empathie beim Erzieher  
 Gezielte Fragen von Erwachsenen/Mimik lesen, beschreiben, nachfragen  
 Befindlichkeiten werden ernst genommen  
 Sofortige Reaktion in der Situation  
 Alle Beteiligten werden gehört  
 Suche nach akzeptablen Lösungen und zeitnahe Umsetzung  
 Zeitlichen Raum für Beschwerden schaffen (Morgen-, Abschlusskreis, runder Tisch...)

#### **Eltern**

Beschwerden können im Kindergarten mündlich oder schriftlich (z.B. Elternbriefkasten des Elternbeirats) abgegeben werden.  
 Wir bieten Eltern verschiedene Möglichkeiten, Fragen, Konflikte oder Beschwerden anzusprechen.  
 Wenn es um das eigene Kind geht, sind die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe die erste Wahl.  
 Es gibt kein Thema, das nicht angesprochen werden kann.  
 Sollte ein Konflikt nicht geklärt werden können, stehen selbstverständlich die Einrichtungsleitung, deren Vertretung und als letzte Instanz der Träger zur Verfügung.  
 Auch der Elternbeirat kann vorab und währenddessen eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

## 4.5 Inklusion

### **Inklusion**

Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen den gleichen Zugang zur Bildung haben müssen. Soziologisch betrachtet, beschreibt Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Einschränkung zugehörig fühlen kann.

In der UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

## 4.6 Integration

### **Die integrativen Gruppen in unserem Kindergarten**

Wir haben durch den Bezirk Oberbayern derzeit acht integrative Plätze für unsere Einrichtung genehmigt bekommen. Die Plätze sind für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind gemäß §§ 53 ff. SGB XII.

Im Rahmen der Eingliederungshilfe übernimmt der Bezirk die Kosten der Integrativen Maßnahme.

Die integrative Gruppe, in unserem Kindergarten auch Mäusegruppe genannt, besteht aus 15 Kindern. 10 dieser Kinder nehmen einen Regelplatz ein. 5 Kinder haben einen sogenannten I-Platz. Diese Kinder bekommen aufgrund ihrer besonderen Defizite eine entsprechende Förderung nicht nur vom Kindergartenpersonal, sondern auch vom integrativen Fachdienst. Es sind Kinder, bei denen entweder eine Behinderung vorliegt, oder aber, die von einer Behinderung bedroht sind. Die Behinderung kann eine geistige, körperliche oder seelische sein. Ein wesentlicher allgemeiner Entwicklungsrückstand würde z.B. eine seelische Behinderung darstellen.

Wir bieten zusätzlich drei integrative Plätze in der Bärengruppe an. Hier belegt ein Kind einen Regelplatz plus zwei.

## 5. Bildungs- und Erziehungsziele

Bei der Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Erweitert wird dies durch:

- Einflüsse Maria Montessori – da es uns wichtig ist, dass die Kinder Meister ihrer selbst werden können,
- situationsorientierten Ansatz, da Kinder aktiv Teile des Alltags mitbestimmen können
- und tiergestützte Pädagogik, um Sicherheit im Umgang mit Tieren zu erfahren

## 6. Tagesablauf

Von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr treffen sich die ganz „Frühen“ in einer Gruppe, um langsam und gemütlich in den Kindergartenalltag zu starten.

Um 8:00 Uhr werden in jeweilige Stammgruppen begleitet und dort beginnt der gruppeninterne Alltag.

Um spätestens 8:30 Uhr treffen wir uns im Morgenkreis, um uns alle zu begrüßen, Aktuelles zu besprechen, zu spielen, vorzulesen, zu singen usw. Dabei wird darauf geachtet, dass zwischen den Sitzphasen genügend Bewegungsspiele einfließen.

Von 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr bleibt die Eingangstür verschlossen, um den Morgenkreis nicht zu stören.

Nach der Auflösung des Morgenkreises machen wir gemeinsam Brotzeit. Wir beenden die Brotzeit mit einem Fingerspiel oder Ähnlichem. Dann beginnt die Freispielzeit, in der die Kinder sowohl frei als auch begleitet spielen, gefördert und angeleitet werden.

Jede Gruppe hat einen Turntag, daneben kann der Mehrzweckraum jederzeit für Bewegungsspiele genutzt werden.

Wir leben von der Vielfalt der verschiedenen Ausbildungen und Vorerfahrungen aller Mitarbeiter und erleben dies als sehr bereichernd.

Nach dem Freispiel setzen wir uns noch einmal zusammen, besprechen bei Bedarf den Tag in der Retrospektive oder planen den nächsten. Die Kinder werden in die Gestaltung mit eingebunden. Vor dem Mittagessen gehen wir in der Regel täglich in den Garten.

Um 13:00 Uhr gehen wir zum Mittagessen. Wenn das Mittagessen beendet ist, gehen wir zum Händewaschen. Danach spielen die 14.00-Uhr-Bucher und die älteren Kinder (die bis Dez das 5. Lebensjahr erreicht haben) im Gruppenraum, die Jüngeren begeben sich in den Ruheraum. Dort wird bis 14:30 Uhr vorgelesen und Entspannungsmusik gehört.

Um 14:30 Uhr treffen wir uns alle in der Tigergruppe.

Da die Kinder gleitend abgeholt werden, bieten wir noch kurze Projekte an und gehen zum Abschluss in den Garten. Die letzte Betreuungsstunde verbringen die Kindergarten- und Schulkinder gemeinsam in den Räumlichkeiten des Hortes.

Wir arbeiten eng mit unserem Team aus der Schülerbetreuung zusammen.

Diese arbeiten am Vormittag in den einzelnen Gruppen mit und bieten regelmäßig gruppenübergreifend kleinere Projekte für alle Altersgruppen an, so kann ein guter Kontakt und Vertrautheit zu allen Mitarbeitern aufgebaut werden.

Unser Auftrag und die Umsetzung des BEPs in Anlehnung unseres Konzeptes. Die Bildungsziele werden nicht systematisch abgearbeitet, sondern fließen vielmehr ineinander.

## **7. Pädagogische Mitarbeit**

„Packen wir's an, es gibt viel zu tun!“ Mineralölwerbung

### **Teamarbeit**

Qualifizierte Arbeit hinter den Kulissen.

In unserer Vorbereitungszeit, die knapp bemessen ist, trifft sich unser gesamtes Team regelmäßig zum pädagogischen, informellen oder planerischen Austausch. Meist fließen alle Punkte zusammen. Wir sind an unserem Weiterkommen interessiert und tun einiges dafür. Unser Konzept wird überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben. Wir überprüfen kritisch unsere Haltung zur Integration, wir diskutieren, sind uns nicht immer einig, können uns aber immer treffen.

Wir nehmen an verschiedenen Fortbildungen und Fachtagungen teil und informieren Sie darüber an unserer Pinnwand.

Wir werden von einem erfahrenen Supervisor begleitet.

Im Gruppenteam werden Elterngespräche, Elternabende und anhand von Beobachtungen Kinder in Bezug zur entwicklungspsychologischen Entwicklung besprochen und die Förderung individuell gestaltet. Hier arbeiten wir und die Eltern mit der Ressourcensonne, die uns bei Entwicklungs- und Beratungsgesprächen begleitet.

Die Planung der nächsten Zeit wird festgelegt und die kollegiale Beratung hat auch hier ihren Platz.

Bereichert wird unser Team durch verschiedene Kurzzeitpraktikanten und SPS - Vorpraktikanten, sowie Auszubildende zur Kinderpflege.

## **8. Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

### **8.1 Vertrauen durch Kommunikation.**

Ob Tür- und Angelgespräche oder Entwicklungs- und/oder Beratungsgespräche, die zweimal im Jahr stattfinden - der Austausch mit Ihnen ist uns wichtig, um gemeinsam mit Ihnen die Entwicklung Ihres Kindes optimal begleiten zu können (Grundlage ist die Ressourcen-Sonne). Wir informieren Sie über das Verhalten des Kindes in der Gruppe, seinen Entwicklungsstand, über Probleme und Fortschritte.

Wir besprechen mit Ihnen Ihre und unsere Ziele, die wir uns für das Kind in der nächsten Zeit gesetzt haben.

### **8.2 Daneben bieten wir:**

Ihre Begleitung während der Eingewöhnungszeit

Stille und teilnehmende Hospitation

Elternabende

Elternfrühstück

Gemeinsame Feste

### 8.3 Elternbeirat

Jedes Jahr wird ein neuer Elternbeirat gewählt, der den Eltern und uns zur Seite steht. Wir stehen im regelmäßigen Austausch. Er ist ein Bindeglied zwischen Träger, Personal und Elternschaft. Der Elternbeirat ist sehr aktiv und gestaltet unter anderem Feste mit uns, z.B. Laternenumzug, Vorlesenachmittag in der Vorweihnachtszeit, das Begrüßungsfest für die neuen Kinder, den Vorschulkinderausflug und das Abschlussfest von Kindergarten und Hort. Vor allem der Kleiderbazar, der zweimal im Jahr stattfindet und dessen Erlös den Kindergartenkindern zugutekommt ist aufwändig.

Hier gilt: Viele Hände, schnelles Ende

## 9. Übergänge

### 9.1 Liebe Eltern.

in einigen Wochen ist es so weit. Ihr Kind wird zu uns in den Kindergarten gehen.

Es wird dort neue Wege gehen, sich neue Räume aneignen, sich mit unbekanntem Tagesabläufen und Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennenlernen und zunächst noch fremden Erwachsenen begegnen.

Für Ihr Kind sind diese vielen Schritte gleichzeitig bedeutsame Ereignisse. Es wird neugierig, unsicher, aufgeregt und vielleicht auch ängstlich sein.

Damit Ihr Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich bei uns wohlfühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene.

Wir wollen mit Ihnen gemeinsam Ihrem Kind den Anfang erleichtern.

Daher beginnt für alle Kinder die Zeit im Kindergarten mit einer sogenannten „Eingewöhnungszeit“, die gezielt den Übergang von der vertrauten Welt in die noch unbekannte Welt oder/und der bisherigen Betreuung erleichtern soll.

Bis Ihr Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht und eine vertrauensvolle Beziehung zu seinen Erzieherinnen aufgebaut hat, ist es notwendig, dass Sie Ihr Kind in dieser ersten Zeit begleiten und unterstützen. Sie als Mutter oder Vater geben Ihrem Kind die Sicherheit, die es braucht, um sich auf das Neue erfolgreich einlassen zu können.

Außerdem haben Sie dadurch als Eltern die Möglichkeit, uns und den Tagesablauf im Kindergarten kennenzulernen. Gerne sprechen wir mit Ihnen über die Entwicklung Ihres Kindes, seine Gewohnheiten, Rituale und Vorlieben. Dieser Austausch ist wichtig für die pädagogische Arbeit mit Ihrem Kind.

### Dauer der Eingewöhnung

Die Dauer der Eingewöhnung hängt von Ihrem Kind und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und mit bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Im Alter bis drei Jahren beträgt sie erfahrungsgemäß mindestens drei im Kindergartenalter mindestens zwei Wochen. Manchmal können jedoch unvorhersehbare Situationen eintreten, die eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit erfordern. Auch im Schulkindalter ist die Kennenlernphase sehr wichtig.

Den genauen individuellen Ablauf der Eingewöhnung Ihres Kindes werden wir am Schnuppertag mit Ihnen ausführlich besprechen.

### **Wichtig für Ihre Planung**

Für die Dauer der Eingewöhnung empfehlen wir, dass Sie sich zwei bis drei Wochen Zeit nehmen. Ihr Kind braucht während dieser Zeit Ihre Begleitung und Unterstützung. Sie geben Ihrem Kind die Sicherheit und den Schutz, den es braucht, um sich auf das Neue einlassen zu können.

Können Sie aus wichtigen Gründen die Eingewöhnung nicht selbst begleiten, kann auch eine andere vertraute Person Ihr Kind bei diesem Prozess unterstützen. Wir bitten Sie weiterhin, auch in den darauffolgenden zwei bis drei Wochen Ihren Alltag darauf auszurichten, dass Sie kurzfristig erreichbar sind.

Wir bitten Sie, Ihren Urlaub so zu planen, dass Ihr Kind nicht während oder kurz nach der Eingewöhnungszeit eine längere Abwesenheitsphase von der Einrichtung hat.

Vertraute Dinge von zu Hause wie Schmusetuch, Kuscheltier, Bücher, Bilder oder ein Spielzeug können für Ihr Kind während der ersten Zeit in der noch unvertrauten Umgebung sehr hilfreich sein.

### **Organisatorische Gestaltung**

Eine erfolgreiche Eingewöhnung braucht einen Rahmen den wir wie folgt gestalten:

- Wir nehmen Kinder gestaffelt auf. Pro Woche und Bezugserzieherin wird ein Kind eingewöhnt
- Während der Eingewöhnung besucht Ihr Kind die Tageseinrichtung nur stundenweise
- Die Eingewöhnung wird von einer Fachkraft übernommen
- Ihr Kind wird in kleinen Schritten die neue Umgebung kennenlernen

Mit Ihrer Begleitung erleichtern Sie Ihrem Kind den Übergang. Dennoch kann es sein, dass die Vielfalt der neuen Eindrücke Ihr Kind während der ersten Wochen in der neuen Umgebung schneller als gewohnt ermüden lässt oder Ihr Kind ungewohnte Reaktionen zeigt. Das ist nicht ungewöhnlich, denn Ihr Kind vollbringt in dieser Zeit vielfältige Entwicklungsaufgaben.

Wir wünschen Ihrem Kind, Ihnen und uns eine gelungene Eingewöhnungszeit und freuen uns auf das anschließende Reflexionsgespräch am Ende der Eingewöhnung.

9.2. Wir arbeiten eng mit unserem Team aus der Schülerbetreuung zusammen.

Diese arbeiten am Vormittag in den einzelnen Gruppen mit und bieten regelmäßig gruppenübergreifend kleinere Projekte für alle Altersgruppen an, so kann ein guter Kontakt und Vertrautheit zu allen Mitarbeitern aufgebaut werden.

Zusätzlich bieten wir für die Kinder, die vom Kindergarten in den Hort wechseln, den Besuch im Hort, Vorschularbeit, die in den Horträumen stattfinden, gemeinsames Kochen in den Ferienzeiten.

### 9.3 Transition

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule (Transition) soll den Kindern bestmöglich erleichtert werden. Dieser Transitionsansatz zielt auf eine Förderung auf drei Ebenen:

1. Individuelle Ebene  
z.B. Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen
2. Soziale Ebene  
z.B. Beziehungen, Abschiede
3. Ebene der Lebensumwelten  
z.B. sozialer Anschluss, Motivation

Das Wohlbefinden in einer neuen Umgebung kann auch gefördert werden durch:

- ▶ Dialog zwischen Kindergarten und Schule
- ▶ Gegenseitige Besuche
- ▶ Gemeinsame Elternabende oder Fortbildungen
- ▶ Transparenz (gegenseitige Offenlegung der Arbeit)

### 10. Sauberkeitserziehung

Wir begleiten die Kinder in ihrem eigenen Tempo und unterstützen sie und die Eltern in dieser sensiblen Phase.

### 11. Beobachtung

- Portfolio
- SISMIK
- PERIK
- SELDAK
- Entwicklungsberichte
- Förderpläne

### 12. Qualitätssicherung

- Elternbefragung zur pädagogischen Arbeit (jährlich)
- Elterngespräche
- Teamsitzungen und -fortbildungen
- Supervision
- Fortbildungen der Mitarbeiter
- Leitungs- und Trägertreffen

-



Unsere Arbeit im Kindergarten machen wir nach außen hin transparent durch:

- ▶ unser Konzept
- ▶ Feste und Feiern
- ▶ Info-Abende
- ▶ Elternarbeit
- ▶ Zeitungsartikel...

#### **14. Impressum**

Erstellt und Überarbeitet 2020